

Richtfest auf dem Ostermeier-Gelände

Wohnungen und Gewerbeeinheiten am früheren Donaumarkt liegen im Zeitplan

Regensburg. Es ist wohl das mondänste Wohnbauprojekt, das derzeit in Regensburg abgewickelt wird: Am Donaumarkt, auf dem Gelände der früheren Wurstfabrik Ostermeier, entstehen 123 Wohnungen, vier Gewerbeeinheiten und eine dreistöckige Tiefgarage. Am Donauufer und in Sichtweite zum Dom konnte die Immobiliengruppe Peter Trepnau am Montag Richtfest feiern. „Ein gutes Jahr liegt noch vor uns, dann sind wir fertig“, versprach der Unternehmer seiner zahlreich versammelten, vom Dauerregen leicht durchgeweichten Kundschaft.

Lange Jahre war gestritten worden, was aus dem Gelände der früheren Wurstfabrik Ostermeier am Donaumarkt werden sollte. Schon Oberbürgermeister Friedrich Viehbacher fand den Platz in den 1980er-Jahren ideal für eine Stadthalle. Mehrere Bürgerentscheide gab es, bei denen ein solches Kongresszentrum aber stets abgelehnt wurde. Zuletzt scheiterte Hans Schaidinger beim Versuch, seinen Bürgern ein derartiges Vorhaben schmackhaft zu machen.

Langer Atem war nötig

Erst nachdem der Freistaat sich im Winter 2011 für Regensburg als Standort eines neuen bayerischen Museums entschieden hatte – ebenda am Donaumarkt – führte man 2012 auch einen Architektenwettbewerb durch, bei dem nach der bestmöglichen Wohnbebauung im Umfeld des Museums gesucht wurde. Diese Wahl fiel bald auf Entwürfe des Berliner Architekturbüros Lorenzen. Bis man aber zum Bau schreiten durfte, vergingen nochmals knappe zwei Jahre.

Für Peter Trepnau, der das Grundstück schon 2011 mit einem Kredit der Volksbank Regensburg erworben hatte, sicherlich keine leichte Zeit. Umso glücklicher zeigte der Bauabwickler sich, dass er nun endlich Richtfest zusammen mit den Handwerkern und Geschäftspartnern, vor allem aber mit den Käufern der Wohnungen feiern konnte. „Alle Wohnungen sind schon verkauft, nur drei Gewerbeeinheiten und einige Tiefgaragen-



Beim Richtfest des Ostermeier-Karrees, das Immobilienunternehmer Peter Trepnau bis Ende 2016 fertigstellen will.

stellplätze sind noch übrig“, äußerte er sich zu dem 45 Millionen Euro teuren Projekt.

„Das Dach ist dicht, es ist ja kein Dachstuhl im eigentlichen Sinn, sondern wir haben brandsichere Betondecken.“ Auch sonst seien viele Auflagen einzuhalten und

Schwierigkeiten zu meistern gewesen; so ruht der Bau auf Betonbohrpfeilern und man musste im engsten Umfeld arbeiten. Rund 130 Arbeiter seien im Schnitt beschäftigt gewesen. „Vor allem Firmen aus der Region haben wir mit Aufträgen bedient.“ Trepnaus Dank galt neben

dem Baufinanzierer, der Deutschen Genossenschafts-Hypothekensbank, der Baufirma Guggenberger, der Zimmerei Hofbauer und der Dach-Isolierungsfirma Fröschl.

OB jobbte in Wurstfabrik

Auch Oberbürgermeister Joachim Wolbergs beglückwünschte den Bauherren zu den erfreulichen Fortschritten seines „Prachtstücks, hier am Fluss, durch den eine Stadt erst zur Stadt wird.“ Er sei selbst im Ostenviertel aufgewachsen und habe öfter einen Ferienjob in der damaligen Fleisch- und Wurstfabrik gehabt, „übrigens in der Leberkäse-Abteilung“. Das könnte auch die Vorliebe des OB für die handfeste Spezialität erklären, um die er keinen Hehl macht.

Was die Anwesenden letztlich nach dem Richtspruch des Zimmermeisters im warmen und trockenen Kolpinghaus zu sich genommen haben mögen, haben wir indes nicht mehr recherchiert. -nop-



Die Aufnahme aus Juli 2012, etwa an der heutigen Baustelle, zeigt links die Reste der Ostermeier ruine und den früheren Großparkplatz. (Fotos: nop/archiv)